

Mario Betti

Ursprung und Zukunft der Michaelschule

Zu Thomas Meyer: ›Wie Zwerge auf den Schultern von Riesen‹*

In den letzten Jahren ist eine Reihe von Büchern erschienen, die sich historisch, spirituell und auch kritisch mit der Entwicklung der von Rudolf Steiner 1924 begonnenen Freien Hochschule für Geisteswissenschaft auseinandersetzen. Diese Tatsache offenbart das Bedürfnis vieler Menschen, ob sie nun Hochschulmitglieder sind oder nicht, sich mit dieser besonderen Einrichtung – der Michaelschule – zu befassen, zumal mit den Irrungen und Wirrungen der sie tragenden Menschengemeinschaft. Damit hat ein Gespräch begonnen, das sehr offen ausgetragen wird und zum Ziel hat, Klarheit über die Vergangenheit dieser Schule zu gewinnen, aber auch Weichen für die Zukunft zu stellen – eine Zukunft, die freilich erst dann richtig Gegenwart werden kann, wenn diese Bemühungen im Geiste Michaels geschehen.

In diesem Sinne sehe ich auch das neue Werk von Thomas Meyer: eine dichte, kritische und zugleich zukunftsorientierte Studie, die aufregende und anregende Perspektiven zum Gesamtorganismus der Michaelschule enthält. Selbst wenn man sich nicht zu jeder Schlussfolgerung, die Meyer zieht, bekennen kann, bedeutet diese Arbeit eine wichtige Ergänzung zu bereits vorhandenen Veröffentlichungen.

Schon ihr Titel offenbart die Grundeinstellung des Autors: ›Wie Zwerge auf den Schultern von Riesen‹. Diese Worte sind Teil eines Ausspruchs des großen Bernhard von Chartres, den Johannes von Salisbury, ebenfalls Repräsentant

der mittelalterlichen Domschule von Chartres, überliefert hat. Es bedeutet, dass wir nur deshalb geistig mehr als Platon und andere Denker der Vergangenheit sehen können, weil wir auf ihren Schultern sitzen. Meyers Hochschätzung und Verehrung gegenüber den Michael-Schülern aus Steiners Lebenszeit atmet ganz und gar diese Gesinnung, begleitet von Verantwortung der Michaelschule gegenüber.

Daher bedeutet für ihn folgende Tatsache einen schmerzlichen, irreparablen Bruch: ›Im Katastrophenjahr 1935, dem ›9/11‹ der anthroposophischen Bewegung: Führende Mitglieder der Hochschule – darunter drei Vorstandsmitglieder der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der durch Rudolf Steiner auf die Erde getragenen Michaelschule – schlossen andere Mitglieder derselben spirituell-irdischen Institution von deren weiteren institutionellen Arbeit an der großen anthroposophischen Sache aus. Die Ausschlüsse trafen nicht nur die zwei Vorstandsmitglieder Ita Wegman, Elisabeth Vreede und eine Reihe von geschätzten Schülern und Freunden Steiners wie D.N. Dunlop, Willem Zeylmans, George Adams-Kaufmann und andere; indirekt auch Ludwig

* Thomas Meyer: ›Wie Zwerge auf den Schultern von Riesen – Die Michaelschule und ihre vier bisherigen Phasen. Vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart und nahe Zukunft‹, Perseus Verlag, Basel 2019, 136 Seiten, 26,50 EUR

Polzer-Hoditz, welchem 1935 die Befugnis abgesprochen wurde, Klassenstunden zu halten, weswegen er am Todestag Dunlops im Jahre 1936 aus den Dornacher Institutionen austrat. Ebenfalls durch die Ausschlüsse von Dornach abgetrennt wurden zwei Landesgesellschaften en bloc mit etwa 2000 Mitgliedern. Damit verlor das irdische Gefäß für die Michaelschule – die Institution der Dornacher Hochschule – seinen inneren Zusammenhang mit der [...] Michaelschule.« (S. 18f.).

Mit großer Sorgfalt versucht Meyer den oben zitierten Zusammenhang sachlich darzustellen und seine Folgen für das Schicksal von Anthroposophischer Gesellschaft und Freier Hochschule einsichtig zu machen. Zu diesem Zweck teilt er den Inhalt des Buches in vier Phasen, die jeweils kleine, profunde Abhandlungen zur Michaelschule und ihrem Umkreis darstellen.

Ansporn und Herausforderung

Die erste Phase betrifft den Ursprung der Michaelschule im Übersinnlichen, wo sie etwa im 15. Jahrhundert ihren inspirativen Anfang nahm und zu einem relativen Abschluss in einem imaginativen Kultus um die Wende zum 19. Jahrhundert gelangte. In diesem Zusammenhang erwähnt Meyer bedeutende Ereignisse, auf die Steiner in seinen 1924 gehaltenen, sogenannten Karma-Vorträgen eindringlich hinwies, und welche hier aus einem inneren Zusammenhang mit dem Gesamtduktus des Buches heraus erwähnt werden – wie beispielsweise die Begegnung im Übersinnlichen von jenen Individualitäten, die in einer früheren Inkarnation als Aristoteles, Alexander der Große, Harun al-Raschid und dessen weiser Ratgeber aufgetreten sind (vgl. S. 27f.). Oder der geistige Kampf gegen die »Idole« Francis Bacons im Hinblick auf den Materialismus unserer Zeit (S. 47). Ferner finden wir in diesem Kapitel auch den Beitrag der »Väter« von Chartres, als Vertreter eines christlich-platonischen Elements, zusammen mit den mehr aristotelisch geprägten Trägern der mittelalterlichen Scholastik in Bezug auf die von Steiner anvisierte Kulmination der Anthroposophie am Ende des 20. Jahrhun-

derts – des Jahrhunderts der stärksten Wirkung Ahrimans, die ebenfalls thematisiert wird. Es ist gleichsam ein »Geist-Erinnern«, das sich hier beim Lesen ereignen kann.

Die zweite, von Meyer als »irdisch« bezeichnete Phase, umfasst die Jahre von 1899 bis 1925. Hier kommen verschiedene Antezedenzen der Gründung der anthroposophischen Gesellschaft durch die Weihnachtstagung 1923/24 zur Sprache: u.a. das Versagen der ersten Gesellschaft, das Ringen Rudolf Steiners nach neuen Formen und schließlich der Durchbruch zu einer tiefgreifenden Wende im Sinne der Impulse des Sonnenerzengels Michael. Das begann, so Meyer, »am 15. Februar 1924 ans Licht zu treten, indem Steiner an diesem Tage die von Ita Wegman im Sommer 1923 geäußerte Frage nach neuen Mysterien in konkreter Art zu beantworten anfang: An diesem Schicksalstag hielt Steiner in Dornach die erste von neunzehn Klassenstunden. Damit leitete er die Kulminationsphase der irdisch gewordenen Michaelschule ein. Sie entspricht als irdisches Abbild dem die übersinnliche Michaelschule kulminierend abschließenden Kultus« (S. 62).

Sowohl diese Stelle wie auch die Schilderungen der dritten Phase, welche die Jahre seit 1925 zum Gegenstand hat, zusammen mit dem Abschnitt »Die irdische Parallelströmung ab 1935 bis heute« (vgl. S. 75 und S. 87), sind ein gewaltiger Ansporn zu einem mitunter schmerzlichen »Geist-Besinnen«. Dabei – unter dem Aspekt des übersinnlichen Wirkens von Rudolf Steiner nach seinem Tod – werden Persönlichkeiten wie Jiddu Krishnamurti und Daskalos (Stylios Atteshlis) erwähnt, der auch als »Magus von Strovolos« bekannt geworden ist. Meyer folgt gründlich dem Faden seiner Überlegungen und Überzeugungen, die meines Erachtens sehr ernsthaft erwogen werden sollten, gerade auch im Zusammenhang mit den jüngsten Bestrebungen im Rahmen der Anthroposophischen Gesellschaft zur Rehabilitierung von Ita Wegman und Elisabeth Vreede.

Das letzte Kapitel, das die vierte Phase beschreibt und besonders intensiv nach vorne schaut, enthält u.a. eine Art okkulte Würdigung der geistigen Persönlichkeit von D.N. Dunlop,

um dann einen Blick in die Zukunft der Michaelschule zu wagen, den Meyer schon im vorigen Kapitel skizziert hatte.

Es sind darin Sätze enthalten, die für den Leser eine große Herausforderung bedeuten können, das eigene »Geist-Erschauen« zu schulen, nicht zuletzt im Sinne eines notwendigen geistigen Unterscheidungsvermögens. Denn Meyer geht von einem erneuten Wirken der Individualität, die in Rudolf Steiner gewirkt hat, in unserer Zeit aus. Er betont auch: »Die vielbesprochene Kulmination der anthroposophischen Bewegung hat stattgefunden und findet statt. Das ist unzweifelhaft.« (S. 115) Und er entwirft das Bild eines bereits in der Gegenwart wirkenden neuen Ordens (vgl. z.B. S. 109), der im geistigen Zusammenhang mit Steiners Worten während seiner letzten Ansprache am 28. September 1924 steht. Es handelt sich um jene Passage, in der Steiner sagt, wenn »in vier mal

zwölf Menschen Führer erstehen für Michael-Festesstimmung, dann können wir hinschauen auf das Licht, das durch Michael-Strömung und Michael-Taten über der Menschheit in der Zukunft sich ausbreiten wird.«¹ – »Diese Zukunft ist nun Gegenwart geworden« (S. 115), folgert Meyer am Schluss seiner Arbeit, welche die reife Frucht einer jahrzehntelangen Auseinandersetzung mit Lebensfragen der Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft darbietet.

Wer sich um die Zukunft der Michaelschule existenzielle Gedanken macht, gleichviel wie er im Einzelnen zu mancher Anschauung Meyers steht, wird von der Lektüre dieses Werkes einen großen Gewinn davontragen.

1 Rudolf Steiner: »Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge. Vierter Band« (GA 238), Dornach 1991, S. 173f.

Anzeige



Jetzt einen Monat kostenlos kennenlernen!

Das Goetheanum
Wochenschrift für Anthroposophie

Ab 7,80 € monatl. abonnieren.
dasgoetheanum.com

Papier & Digital

die Drei 6/2020